

Lästiges Sickerwasser Münchner Klärschlammdeponie wird saniert

In sieben Jahren soll die Sanierung der Münchner Klärschlammdeponie fertig sein. Dann wird es im Norden Münchens ein neues, 17 Hektar großes Erholungsgebiet geben. Vorher müssen aber ersteinmal viele Bäume gefällt werden. Die Sanierung wurde notwendig, weil zuviel Sickerwasser in das Innere der Deponie eindringt.

Stand: 05.02.2009



Vor allem die Autofahrer kennen die Gegend der Klärschlammdeponie durch das Autobahnkreuz München Nord, die Allianz-Arena und den markanten Müllberg mit seinem Windrad. Die Klärschlamm-Deponie nordöstlich des Autobahnkreuzes ist dagegen kaum zu sehen. Wenn der Park in sieben Jahren einmal fertig ist, wird die Deponie-Sanierung und die Grüngestaltung insgesamt 48 Millionen Euro gekostet haben.

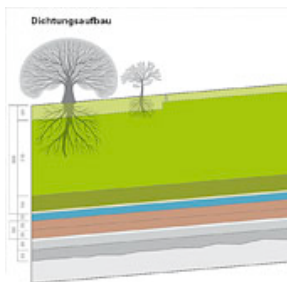
Bauarbeiten auf 17 Hektar Fläche



Schuld an den enormen Kosten ist die Bauausführung von 1982. Damals hat man zwar eine riesige 17 Hektar große Wanne aus Asphalt gebaut. Sie dichtet die Deponie nach unten auch zuverlässig ab. Das Grundwasser ist also sicher. Von oben dringt

aber zuviel Regenwasser in den Klärschlamm ein. Das Wasser verbindet sich mit dem mit eingelagerten Kalk und verstopft die Drainageröhre.

Dicht dank Bento-Kies



Die Reinigung des Rohrsystems - 400.000 Euro jährlich - wurde der Stadt jetzt zu teuer. Die einfachste Lösung wird gemacht: Von oben wird dem Klärschlamm-Hügel ein neuer, dichter Deckel aufgesetzt. So kann erst gar kein Regenwasser mehr eindringen, schadstoffreiches Sickerwasser entsteht nicht. Die technische Besonderheit ist eine 50 Zentimeter dicke Bento-Kies-Schicht. Ein Naturprodukt, das vor allem aus Sand und Kies besteht. Der Anteil von fünf Prozent Tonmehl und drei Prozent Bentonit lässt kein Wasser ins innere der

Deponie.

Umwelt soll geschont werden

Die Bauarbeiten sollen umweltschonend erfolgen. Deshalb werden die 20 Jahre alten Bäume nur nach und nach gefällt. Die Tiere können sich so in Nachbargehölze zurückziehen., Damit auch die Kleinstlebewesen im Boden überleben können wird die abgetragene Erde zwischengelagert. Weil die künftige Dichtungsschicht insgesamt vier Meter mächtig wird, - also insgesamt mehr Erde aufgeschüttet wird als zuvor - können künftig auch Bäume mit tieferen Wurzeln angepflanzt werden.